

BO BERNER OBERLÄNDER

und Oberländisches Volksblatt **OV**



STOCKENTAL

Theatergruppe probt «Vincent»

Im Schlund wird intensiv fürs Freilichttheater «Vincent» geprobt. Im Bild (v.l.) Souffleuse Alice Bachmann mit Markus Zehnder und Marisa Stettler. **SEITE 7**

HANDBALL

Merz erinnert sich an die Cup-Siege

Seit 16 Spielen ist Wacker Thun im Cup ungeschlagen. Am Final Four in Sursee wollen die Oberländer den dritten Titel in Folge holen. Eine zentrale Figur ist Goalie Andreas Merz. **SEITE 24**

ANZEIGE

Jubiläumsrabatt

30 jähriges Jubiläum | bis zum 31. Mai 2014

Hüsler Nest Schreinerei
Thun | Oberdiessbach
033 222 35 75 | 031 771 01 11
www.jenniag.ch

Das original Schweizer Naturbett.

AZ Bern, Nr. 102 | Preis: CHF 4.40 (inkl. 2,5% MwSt)

BERNER OBERLAND MEDIEN

www.berneroberlaender.ch

Heute 7°/11°
Der Samstag bringt starke Bewölkung und etwas Regen. Es bleibt kühl.

Morgen 5°/14°
Hochnebelartige Restwolken machen rasch der Sonne Platz. **SEITE 19**

BUS UND BAHN

Zugfahren kostet bald mehr

Die Transportunternehmen wollen ihre Tarife um drei Prozent erhöhen. Das GA ist ebenso betroffen wie das Halbtax und Einzeltickets. **SEITE 13**

MENSCHENRECHTE

Kritik an Strassburg

Ein Urteil gegen die Schweiz zum armenischen Genozid sorgt bei Wissenschaftlern für Unmut. **SEITE 16**

EISHOCKEY

SCB bestätigt den Zuzug Blums

Kloten-Verteidiger Eric Blum hat beim SC Bern einen Dreijahresvertrag unterzeichnet. **SEITE 21**

WAS SIE WO FINDEN

Börse	13
BO-FORUM	27/29
Unterhaltung	30
Agenda	35/36
Kinos	37
TV/Radio	38/39
Anzeigen:	
Dienstleistungen/Flohmarkt	26
Todesanzeigen	34
Stellenmarkt	Beilage

WIE SIE UNS ERREICHEN

Abonnemente +	
Ferienumleitung	0844 038 038
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 828 80 40
Redaktions-Hotline	
(nur für aktuelle Ereignisse)	
.....	033 225 15 77
.....	redaktion-bo@bom.ch

BO BERNER OBERLÄNDER



9 771 422 992 013 6 001 8



Die Abenteuer des Thuner Kultrainers

Kein Schonwaschgang: Hanspeter Latour in der Waschanlage, die für ihn eine spezielle Bedeutung erhielt. Bild aus dem Buch «Das isch doch e Grännli»/Kurt Reichenbach

SPORT Grännli, Goalies, Glücksmomente: In einem neuen Buch erzählt Hanspeter Latour Anekdoten aus seinem Leben – mit und ohne Fussball.

Er war Torhüter beim FC Thun und YB, arbeitete sich als Trainer von der 2. Liga bis in die Bundesliga hoch – und ist längst eine Kultfigur: der Thuner Hanspeter Latour. Im Buch «Das isch doch e Grännli!» blickt er auf amüsante

und spannende Geschichten aus seinem Leben zurück. So wie damals, als er mit seinem Team nach einer Niederlage – einer spontanen Eingebung folgend – durch eine Autowaschanlage lief, um den Misserfolg «abzuwaschen» (Bild). Latour erzählt im Interview, warum das Buch beinahe nicht zustande gekommen wäre. Er blickt zurück – und voraus auf seinen baldigen Ruhestand. *mik* **SEITE 2+3**

SVP will bewilligte Sandanlage streichen

SPIEZ Kann es sich die Gemeinde trotz angespannter Finanzlage leisten, weitere 530 000 Franken in die «schönste Bucht Europas» zu investieren? Nein, findet die SVP. Sie fordert per Motion, dass die bewilligte Sandanlage dem GGR erneut vorgelegt wird.

Es hat im übertragenen Sinn gehörig Sand im Getriebe, das Vorhaben für eine fixe Strandsportanlage in der Spiezer Bucht. Das Novum im Kanton Bern ist an der Stelle der sanierungsbedürftigen Tennisplätze geplant – und soll

Spiez einen Standortvorteil als Austragungsort für aufstrebende Beachsportarten bieten. Zuerst aber blockierten 15 Einsprachen das Projekt. Und nun, da die Gemeinde über eine rechtskräftige Baubewilligung verfügt, droht es

dem Rotstift zum Opfer zu fallen. Denn die SVP fordert per Motion, dass die Anlage dem Gemeindeparlament erneut vorgelegt wird. Ihr Ziel: Der GGR, der sich 2012 noch fürs 530 000-Franken-Vorhaben ausgesprochen hatte, revidiert seine Meinung. Spiez könne sich aktuell «Nice-to-have-Investitionen» nicht leisten, sagt Motionär Hans Leuthold. Diese Meinung teilen nicht alle. *jss* **SEITE 5**

Dutzende Tote in Slowjansk und Odessa

UKRAINE Bei einer gross angelegten Offensive in Slowjansk wurden gestern mehrere Soldaten getötet.

Die Lage in der Ukraine eskalierte gestern. Bei einem breit angelegten «Anti-Terror-Einsatz» haben prorussische Aktivisten im Osten der Ukraine zwei ukrainische Kampfhelikopter abgeschossen. Dabei kamen zwei Soldaten ums Leben. Der selbst ernannte Anführer der prorussischen Aktivis-

ten in Slowjansk, Wjatscheslaw Ponomarjow, gab an, einen weiteren Piloten festgenommen zu haben. Er bestätigte zudem, dass es mehrere Tote aufseiten der Separatisten gegeben habe. Auch im bisher ruhigen Süden des Landes, in der Stadt Odessa, kam es gestern zu Auseinandersetzungen. Nach Strassenschlachten zwischen prorussischen und proukrainischen Aktivisten meldeten Journalisten am Abend 38 Tote. *mst/sda* **SEITE 18**

Gegen den Cupsieger

FUSSBALL In einem weiteren kapitalen Spiel hinsichtlich der Europa-League-Qualifikation empfängt Thun heute den Cupsieger FC Zürich (Stockhorn-Arena, 19.45 Uhr). Das Momentum spricht dabei klar für den Gastgeber, der aus den letzten vier Meisterschaftsspielen zehn Punkte totalisiert hat. Der FCZ hat dagegen in der Super League seit sieben Partien nicht mehr gewonnen. Wieder einsatzfähig sind nach Knieverletzungen Dennis Hediger und Berat Sadik. Luca Zuffi hat derweil, wie angekündigt, beim FC Basel unterschrieben. Der kreative Mittelfeldspieler wechselt für drei Jahre plus Option zum besten Schweizer Klub. *mke* **SEITE 22**

Maurer zum Gripen

ABSTIMMUNG Obwohl der Entscheid für den Gripen am Ende eines jahrelangen Evaluationsverfahrens steht, reist die Kritik am schwedischen Kampfflugzeug nicht ab. Bundesrat Ueli Maurer nervt sich darüber. «Es sind immer nur Papierflieger sprechen», sagt er im Interview mit dieser Zeitung. «Alle, die wirklich mit diesem Flugzeug zu tun haben, attestieren ihm allerhöchste Qualität.» Maurer erwartet ein knappes Resultat, rechnet aber mit einem Ja. *jo* **SEITE 14+15**

Laufsteg der Vertikalen

BERGSTEIGEN Kaum ein Mensch würde den Ringgenberger Profibergsteiger Ueli Steck kennen, wenn der nicht dafür sorgen würde, dass sich seine Alleingänge am Berg spektakulär aufbereiten lassen – in mitreissenden Storys und atemberaubende Bildern. Der Gsteigwiler Thomas Senf, Alpinist und Fotograf, sorgt dafür, dass sich Extremkletterer optimal in Szene setzen – auf ihrem exponierten Catwalk in der Vertikalen. Seine Bilder sind Gold wert für das Businessmodell der Kletterer. *jsz* **SEITE 31+32**

ANZEIGE

EVLI ALLEMANN
Naturjournalist

GRIPEN-KAUF

NEIN zum 10-Milliarden-Geschäft

SP

ANZEIGE

von Allmen
INTERLAKEN
www.wohncenter-vonallmen.ch

JETZT EXKLUSIV: 10 % SONDERRABATT AUF DEM GESAMTEN TEAM 7 PROGRAMM!

ALLES UNTER EINEM DACH
Möbel | Bettwaren | Küchen | Gartenmöbel
Bodenbeläge | Parkett | Polsterer | Vorhänge
Leuchten | Büro-, Objekt- und Hotelanrichtungen
3800 Interlaken | Untere Eschmattstrasse 8 | 033 828 61 11

TEAM 7
Nehmen Sie Platz und machen Sie es sich bequem: Zum Beispiel am Auszugstisch «FLAYE» und dem Stuhl «AYE» von Team 7, erhältlich in verschiedenen Holzarten und Stoffvarianten – Überzeugen Sie sich selbst – jetzt mit Sonderrabatt!

DNA-Spuren gefunden

SPIEZ Das Tötungsdelikt an einem Heimleiter und seiner Freundin ist auch nach fast einem Jahr ungeklärt. Laut der Polizei sind nun aber DNA-Spuren gefunden worden.

Vor fast einem Jahr – am 11. Mai 2013 – wurden in Spiez der Leiter einer pädagogischen Lebensgemeinschaft und seine Freundin tot aufgefunden. Beide wiesen schwere Stichverletzungen auf. Bis heute konnte das Tötungsdelikt nicht aufgeklärt werden. Laut Nicolas Kessler, Pressesprecher der Kantonspolizei Bern, haben die Ermittler nun jedoch DNA-Spuren gefunden. «Diese Spuren passen allerdings zu keiner registrierten Täterschaft», relativierte er den Teilerfolg. Und weiter: «Wo, wann, wie und in welcher Form die Spuren gefunden worden sind, können wir aus ermittlungstaktischen Gründen nicht preisgeben.»

Die Ermittlungen würden fortgeführt, es seien weiterhin mehrere Personen «am Fall dran», bestätigte Kessler. Der Zeugenaufruf der Polizei und die in dem Zusammenhang in Aussicht gestellte 20000 Franken Belohnung seien nach wie vor gültig.

Schon einmal gehofft

Bereits am 6. November hatten die Staatsanwaltschaft Oberland und die Polizei von «neuen Tatortspuren» gesprochen. Deren Analyse hätten diverse neue Ermittlungsansätze ergeben, hiess es damals. Um diesen nachzugehen, würden erneut drei Dutzend Fahnder im Einsatz stehen. Am 12. Dezember mussten die Ermittler dann aber eingestehen, aus dem, was vor gut einem Monat ausgelöst worden sei, habe sich nichts ergeben. «Der Durchbruch ist nicht gelungen», bilanzierte damals Polizeisprecherin Alice Born den Stand der Dinge.

Schon seit geraumer Zeit sind die Kinder und Jugendlichen, die an jenem 11. Mai ihren Pflegevater verloren haben, unter neuer Leitung und Betreuung ins Heim an der Spiezener Bahnhofstrasse zurückgekehrt. *Peter Rothacher*

Sechs Autos durch Steine beschädigt

BRÜNINGPASS Gestern Morgen fielen zwischen Meiringen und Brüningen Geröll und Steine auf die Strasse. Sechs Fahrzeuge wurden beschädigt, als sie darüber fuhren.

Am Freitagmorgen wurde die Polizei kurz nach 6 Uhr alarmiert, weil zwischen Meiringen und Brüningen Geröll auf der Strasse lag. «Fünf Autos und ein Lieferwagen waren bei Häusern über die zum Teil scharfkantigen Steine gefahren und dabei beschädigt worden», informierte die Pressestelle der Kantonspolizei. An allen Fahrzeugen sei Sachschaden – platte Reifen und aufgeschlagene Ölwanne – entstanden, «sodass vier Autos abgeschleppt werden mussten.» Verletzt habe sich bei dem Vorfall niemand.

Während der Aufräum- und Abschlepparbeiten kam es auf der Strasse für rund drei Stunden zu leichten Verkehrsbehinderungen. Im Einsatz standen neben der Kantonspolizei Bern auch die Feuerwehr Meiringen, das Strasseninspektorat Oberhasli sowie ein Abschleppdienst. Ab 9.15 Uhr war die Brüningpassstrasse dann wieder normal befahrbar. *pkb*

HANSPETER LATOUR DAS BUCH ÜBER DEN THUNER KULT-TRAINER

«Die Realität ist: Es klatschen nicht alle, wenn sie den Namen Latour hören»

Er habe immer gesagt: «Nein, vom Latour gibts kein Buch.» Jetzt sind Anekdoten aus Hanspeter Latours Leben doch zwischen zwei Buchdeckeln verewigt worden (vgl. Text unten). Im Interview erzählt der ehemalige Fussballtrainer, wie es dazu kam, warum er manche Leute hart getroffen hat – und wie man sich Latour im Ruhestand vorstellen muss. ...

Das Buch über Sie heisst «Hanspeter Latour – Das isch doch e Grännli» Können Sie den legendären «Grännli»-Spruch aus einem Spiel mit dem FC Thun überhaupt noch hören?

Hanspeter Latour: Doch, doch. Ich habe den Spruch immer humorvoll angeschaut. Manche sagten, das sei ein Ausraster gewesen – aber dann hätte ich den Schiedsrichter sicher nicht mit «Herr Meier» angesprochen. Fussball hat auch ein bisschen mit Theater zu tun – und der gegnerische Spieler fiel in meinen Augen immer sehr schnell hin. Aber die Intervention unseres Verteidigers Armand Deumi war ziemlich hart – da dachte ich, das muss du ein bisschen abschwächen. Deshalb habe ich geschrien: «Das isch e Grännli, Herr Meier!» Noch heute rufen mir Leute auf der Strasse zu: «Ja, dr Grännli!» Dann gibts ein Schmunzeln von mir zurück – und so stimmt die Welt für beide!

Sie sind zu einer Art Kultfigur geworden: im ganzen Land bekannt, von Komikern imitiert. Warum gerade Sie?
Das hat wohl damit zu tun, dass man auf die Menschen zugeht. Mit einer gewissen Volksnähe – oder wie man dem auch immer sagen will. Ich habe mich nie verschlossen. Und bei allem, was ich in der Öffentlichkeit erlebe, erinnere ich mich an kein einziges

Beispiel, bei dem ich sagen müsste: Das war mir jetzt zu unflätig. Die Leute sind sehr gesittet. Sie sind nicht einer, der gross-spurig daherkommt. Wie ist es für Sie, dass nun ein Buch über Sie erscheint?

Ich habe jetzt doch Freude, dass es da ist. Ich habe mich immer gestraut. Schon vor über 10 Jahren

«Es ist mir egal, ob einer Bundespräsident ist oder auf dem Budeplatz zum Rechten schaut – wenn er Freude hat am Leben, dann gefällt er mir!»

gab es Anfragen für ein Buch. Ich sagte immer: Nein, vom Latour gibts kein Buch.

Warum nicht?
Ich hätte das Gefühl, das brauchts doch nicht! Ich sagte vielen ab – hoffentlich kommt es ihnen jetzt nicht in den falschen Hals, dass doch ein Buch da ist!

Was war denn der Auslöser für Ihren Meinungsumschwung?
Im letzten Jahr kamen wieder einige Anfragen. Ich habe allen das Gleiche gesagt: Es ist schön, seid ihr interessiert, es freut und ehrt



Hanspeter Latour am Thunersee mit dem Niesen im Hintergrund. Als er Trainer des FC Thun war, mussten alle Spieler die wichtigsten Berge des Berner Oberlands kennen – natürlich auch den Niesen.

meich, aber nein danke. Philippe Abt, ein junger Texter aus Langenthal, den ich nicht kannte, hat mir ein Konzept geschickt. Ich habe zu meiner Frau Thilde gesagt: «Jetzt muss ich noch dem Abt absagen.» Da hat sie plötzlich geantwortet: «Ja, aber weisich, eigentlich isches glich schad!» Unser Grosskind doch später sicher eine Riesenfreude. Ich fiel fast um.

Das Buch ist also nicht zuletzt dank Ihrer Frau zustande gekommen ...

Ja. Aber unbedingt nötig gewesen wäre es nicht. Das Buch ändert ja nichts – das Laub fällt trotzdem immer im Herbst von den Bäumen (lacht). Doch was mir daran gefällt: Es zeigt, wie ich bin. Es ist mir doch egal, ob einer Bundespräsident ist oder auf dem «Budeplatz» zum Rechten schaut – wenn er Freude hat am Leben, dann gefällt er mir!
Diese positive Einstellung findet sich auch im Buch: Sie erzählen Anekdoten aus Ihrem Leben – ohne jemandem auf die Zehen zu treten. In Ihrer Karriere gab es

aber auch schwierige Momente, Entlassungen als Trainer etwa. Hat es Sie nie gejuckt, ein bisschen nachzutreten?

Nein, das hat mich nie gereizt. Das ist ja vielleicht auch ein Grund, warum das Buch erst jetzt kommt. Womöglich wäre das vor 10 Jahren anders gewesen. **Im Buch wird deutlich: Sie waren als Coach zwar streng und fordernden Disziplin, Sie sind aber vor allem auch ein Menschenfreund. Passt das überhaupt in die heutige Fussballwelt?**
Es ist vielen aufgefallen, dass es bei mir ein bisschen anders ist. Ich war ja nicht bewusst so – ich habe das einfach gelebt. Und ich

habe sicher auch manche Leute hart getroffen.

Inwiefern?
Als wir mit dem FC Thun in die oberste Spielklasse aufgestiegen sind, wusste ich sofort: Das wird eine brutal harte Saison – wir müssen uns verstärken und Veränderungen vornehmen. Wenn Neue dazukommen, die stärker sind als jene, die beim Aufstieg mitgeholfen haben – das ist hart. Wenn Sie da einem Thuner Giel, der Feuer und Flamme war und alles gegeben hat, erklären müssen: «Dir reicht es wahrscheinlich nicht mehr.» Erwarten Sie nie, dass er Verständnis hat – das ist gar nicht möglich. Solche Fälle

schmerzten. Und die Realität ist: Es klatschen nicht alle, wenn sie den Namen Latour hören. **Gibt es denn Dinge, die Sie bereuen, wenn Sie auf Ihre Karriere zurückschauen?**
Bereuen nicht. Aber es gibt Dinge, die ich anders machen würde. **Zum Beispiel?**

«Für Radio und TV mache ich noch die WM. Das ist ein guter Abschluss, nicht irgendein Grümpelturnier.»

Als ich als Trainer nach Köln kam, ging alles sehr schnell – ich freute mich riesig. Aber ich hatte 32 Spieler, ein aufgeblähtes Kadere – und nur 14 Tage Zeit. Ich dachte, jeder sollte eine Chance erhalten. Heute würde ich den Clubverantwortlichen sagen: Geben Sie mir eine Liste mit 22 Spielern. Mit dem Risiko, dass der eine oder andere rausfällt, den ich behalten hätte. Diese Aufgabe habe ich ihnen abgenommen. Ich habe viel Energie investiert, hatte unzufriedene Spieler um mich herum, die sagen konnten: Der Latour hat mich assortiert.

Hand aufs Herz: Haben Sie den

ZUR PERSON

Hanspeter Latour wurde am 4. Juni 1947 in Thun geboren. Die Leidenschaft für den Fussball wurde früh geweckt: Sein Vater nahm ihn als Junge mit ins damals neue Lachenstadion, wo er später als Balljunge engagiert war – mit Vorliebe hinter dem Tor. Latour spielte als Junior beim FC Thun und in nationalen Auswahlteams und war in der Nationalliga Goalie beim FC Thun, FC Le Locle Sports und bei den Berner Young Boys. Seine elf Stationen in 35 Jahren als Trainer (*Assistent): FC Dürrenast (1974–1978), FC Thun (78–83), FC Solothurn (83–96), GC* (96–98), FC Baden (98), FC Wil (98/99), FC Basel* (1999–2001), FC Thun (01–05), GC (05–06), 1. FC Köln (06–07), GC (07–09). Den offiziellen Rücktritt als Trainer gab Latour bis heute nie – er gründete aber mit 63 eine Einzelfirma, tritt als Referent und Motivator auf, ist Fussball-Co-Kommentator beim Schweizer Radio und Fernsehen. An der bevorstehenden WM in Brasilien wird er sozusagen eine trimediale Rolle spielen: Als Live-Co-Kommentator beim Radio, mit Berichten fürs Internet und jeweils vor den Spielen – am TV. Mit seiner Frau Thilde hat Hanspeter Latour zwei erwachsene Kinder. Das Ehepaar verbringt heute viel Zeit im Haus im Innereriz, wo der naturverbundene Latour einen naturnahen Garten anlegen liess. *mik*

NLA, von der NLA ins internationale Geschäft. Ich habe es immer wieder geschafft, etwas aus der Situation zu machen.

Haben Sie das Thema Trainer eigentlich definitiv abgehakt? Oder würde es Sie reizen, wenn plötzlich YB anrufen würde?

Wenn YB zum richtigen Zeitpunkt gekommen wäre, hätte ich das gemacht, da will ich mich nicht verleugnen. Aber jetzt nicht mehr. **Aber offiziell haben Sie als Trainer nie den Rücktritt gegeben ...** Ich habe das bewusst offengelassen. Ich habe den Horror vor totaler Abhängigkeit und wollte nicht abwarten, bis irgendwo ein Trainer entlassen wird – in Sion wären Sie als Coach am wohlsten mit einem Wohnwagen, aber das ist mir jetzt rausgerutscht (lacht). Ich sagte mir, ich kann et was anderes machen. Zu Leuten reden ist etwas, das ich gern mache und das mir liegt. So habe ich eine Einzelfirma gegründet. Ich habe keine Website, mache keine Werbung, aber letztes Jahr hatte ich 70 Vorträge! Hinzu kommt der Job als Co-Kommentator bei Radio und Fernsehen. **Sie sind voll ausgelastet ...**

Ja. Jetzt ziehe ich das noch durch – aber 2015 will ich dann pensioniert sein. Für Radio und Fernsehen mache ich noch die WM in Brasilien. Das ist ein guter Abschluss, nicht irgendein Grümpelturnier (lacht).

Wie muss man sich Hanspeter Latour im Ruhestand vorstellen?
Da kommen dann die kleinen Dinge, die mich wahnsinnig freuen, an die Reihe. Ich kann nicht alles, was ich auch noch gern machen möchte, ewig hinauschieben! Ausflüge, wenn das Wetter passt, der grosse Garten im Eriz ... Ich freue mich sehr darauf! **Sie haben eine unglaubliche Energie. Gibt es Momente, in denen auch bei Ihnen das Feuer auf Sparflamme brennt?**
Die sind selten, aber es gibt sie. Dann sage ich mir: Besinne dich auf Erfolgserlebnisse. Das andere ist die Natur. Ich kann mich an kleinen Dingen aufregen, die andere vielleicht gar nicht mehr sehen. Und: Wenn Sie über die positive Grundeinstellung reflektieren, müssen sie das auch vorleben! *Interview Michael Gurtner*

Kopf Salat



Wir brauchen mehr Feiertage!

Längst ist das Problem bekannt, und doch kümmert sich niemand darum. Eine Lobby auf dem kantonalen politischen Parkett, wie sie etwa die Bauern oder das Baugewerbe kennen, existiert nicht, ganz zu schweigen von engagierten Grossräten, die das Anliegen im Parlament vertreten würden. Umso erstaunlicher ist dies, weil dieser Missstand den grössten Teil der Bevölkerung betrifft: uns Angestellte. Die Ungerechtigkeit hat ihren Ursprung in der Religion: Im reformierten Kanton Bern gibt es aktuell nur gerade neun gesetzlich anerkannte Feiertage, an welchen die arbeitende Bevölkerung zu Hause bleiben darf. Ganz anders sieht die Situation in katholischen Kantonen wie etwa Schwyz aus: Mit 14 Feiertagen darf Frau und Mann dort eine ganze Woche mehr freimachen als unsereins. Was ich in den vorangehenden 114 Wörtern ausdrücken will: Wir haben zu wenig Feiertage!

Nur zwei Tage nach dem 1. Mai – an welchem in den Kantonen Zürich, den beiden Basel, Neuenburg und Jura nicht gearbeitet wurde – bietet sich jetzt aber die Gelegenheit, den Berner Rückstand ein wenig aufzuholen: Mit der Einführung eines neuen Feiertages, dem heutigen Ski-Bä-

Die Ungerechtigkeit hat ihren Ursprung in der Religion.

delers-Tag. Die Begründung ist nicht ganz leicht zu finden, liegt nach dem zweiten Blick aber auf der Hand: Der heutige 3. Mai ist der erste Tag dieses Jahres, an welchem sich zwei Lebensstellungen überschneiden – jene der Schneeschöper und jene der Wassersportler. So läuten heute die ersten Strandbäder der Region die Badesaison ein (wir berichteten), während auf der Engstligenalp, dem Schilthorn und dem Glacier 3000 noch immer die Skilifte in Betrieb sind.

Der heutige Ski-Bädeler-Tag könnte dann in etwa so aussehen: Am Morgen ziehen Sie auf den Pisten die letzten Carvingsschwünge und am Nachmittag begeben Sie sich an den Thunersee, geniessen die erfrischende Temperatur des Wassers (aktuell 11 Grad Celsius) und gönnen sich im Badibeizi eine XXL-Glace. Und weil diese Kombination heute zum ersten Mal möglich ist, ist dies durchaus ein Grund zum Feiern. Hoch lebe der Ski-Bädeler-Tag!

Jetzt müssen Sie einzig darauf achten, dass Sie aufgrund der ungewohnten Ausrüstungskombination nicht plötzlich in Bikini oder Badeshorts auf der Piste stehen und später mit Skischuhen im Thunersee untergehen.

P.S.: Blöd nur, dass der Ski-Bädeler-Tag heuer auf einen Samstag und keinen Wochentag fällt. ...

Mail: m.aschwanen@bom.ch

Alles andere als ein «Grännli» – Einblicke in «Pudi» Latours Leben mit und ohne Ball

250 Seiten Latour: Das Buch «Hanspeter Latour – Das isch doch e Grännli» vereint Anekdoten und Geschichten aus dem ereignisreichen Leben des ehemaligen Torhüters und Trainers. Von der verschmähten Blockflöte über eine segensreiche Verletzung bis hin zu legendären Geschehnissen wie der Lächerliaktion.

Eigentlich ist es unvorstellbar. Hanspeter Latour als blosser Stafgabe, als Teil der Kulisje. Verkleidet als Tanne, festgewurzelt am Rand der Szenerie. Der kleine «Pudi» hatte die Blockflöte verschmäht und blieb in der Schulaufführung ohne Dialogzeile – denn es hiess: «Da cha leider kes Instrument u isch ender e Schüche. Am beschte isch är e Teil vor Kulisse u markiert dr Waudrand!» Es ist eine der ersten Episoden, die der Thuner Kulturtrainer im Buch «Hanspeter Latour –

Das isch doch e Grännli!» erzählt. Keine Biografie im klassischen Sinn haben Philipp Abt (Idee, Konzept) und der Heimberger Beat Straubhaar (Texte) verfasst. Sondern ein Sammelsurium aus Erinnerungen und Anekdoten aus einem reichen, bunten Leben, das den einstmals scheuen Knirps vom Rand der Bühne bis ins Rampenlicht der deutschen Bundesliga führte.

Die segensreiche Verletzung
Die Ereignisse als Trainer bei Thun, GC und Köln sind vielen bekannt – wir erinnern uns an den titelgebenden, zu bester Sendezeit im TV gezeigten Ausbruch in Richtung Schiedsrichter wegen einem theatralischen Gegenspieler: «Das isch e Grännli! Das isch nid norma, Herr Meier, dr grännet jedes Mau!» Oder an die legendäre Lächerliaktion am Tag nach

dem Sieg gegen Basel, der dem FC Thun die erstmalige Tabellenführung in der Super League einbrachte. Sie sind in der beigelegten DVD nochmals dokumentiert. Latour lässt aber auch teilhaben an Momenten, die ihn als Fussballer, als Trainer, vor allem als Mensch geprägt haben. Er erzählt von «herrlichen Zeiten», als «das Tenn unsere Turnhalle war und die «Woschhänkli» das Stadion». Oder vom Juniorenspiel, bei dem er eine böse Platzwunde am Kopf davontrug und in der Folge beim Teambegleiter zu Hause landete: «Eines meiner Augen war zwar geschwollen, mit dem anderen aber sah ich noch gut genug.» Was er sah, gefiel ihm. Es war Thilde, die Tochter des Teambegleiters. Seit bald 42 Jahren sind die beiden mittlerweile verheiratet.

Hanspeter Latour kämpfte sich als Torhüter bis in die damalige Nationalliga A hoch, hielt beim 0:2 verlorenen Cuphalbfinal 1972 vor 54000 Zuschauern im Wankdorf einen Penalty des legendären Karli Odermatt dank seiner selbst geführten Ligasta-

DER EVENT

Hanspeter Latour und «sein» Buch live: Der Weber-Verlag und die Krebser AG organisieren eine **Buchvernissage, die am 12. Mai**, ab 19.30 Uhr, bei der Buchhandlung Krebser im Bälliz stattfindet – und **bereits restlos ausverkauft** ist. Auf dem Programm stehen unter anderem Gespräche mit Latour und dem mit ihm befreundeten Autor Peter Bichsel, dem ehemaligen Thuner Stadtpräsidenten Hansueli von Allmen und TT-Chefredaktor Stefan Geissbühler. *mik*



Hanspeter Latour als Schüler: Er war «ender e Schüche». *zvg*

istik («Dr Penalty vom Karli Odermatt hain vorhär i Gedanke scho hundertmau abgwehrt!»).

Latour war noch keine 30, als er seine Aktivlaufbahn beendete und erste Trainerausbildungen absolvierte. Seine sichere Bundesstelle als Laborant gab der ehemalige Selve-Metallwerke-Lehrling mit 41 Jahren auf – und wurde Profitrainer beim FC Solo-



Hanspeter Latour als Goalie: Er spielte für den FC Thun – und für die Young Boys sogar in der obersten Spielklasse. *zvg*

darum, dass das letzte Spiel der Vorsaison gerade mal 234 Fans besucht hatten. Am Ende der Saison stand der Aufstieg in die höchste Spielklasse fest, und genau – die jubelnde Menschenmenge vor dem Rathaus.

Das Buch mit seinen zahlreichen Abschnitten in direkter Rede – zitatweise in Berndtsche hervorgehoben – kommt wie La-

tour selber daher: sympathisch, bodenständig, humorvoll.

Keine verbalen Blutgrätschen
Latour nimmt kein Blatt vor den Mund, wer aber ein Nachtreter und sogar die eine oder andere verbale Blutgrätsche erwartet, ist schlecht bedient. Stattdessen erfahren die Leserinnen und Leser, wie Latour den ersten Einsatz der

Schiedsrichterin Nicole Petignat in der 1. Liga mitverantwortete. Warum ein Zürcher Journalist schrieb, Latour habe ein Gestüt mit sieben Hengsten. Wie der Coach dem späteren Starspieler Lukas Podolsky die Freude am Fussballspielen zurückgab. Oder warum er mit seinen Spielern durch eine Autowaschanlage lief.

Es zeigt einen Menschenfreund mit der Gabe, in sich und anderen immer wieder von neuem ein Feuer zu entfachen. Einen, der mit Fleiss, Mut und Glück einen ungewöhnlichen Lebensweg ging und sich dabei nicht verbiegen liess. Einen, der nie vergass, wo er herkam, der immer mit Leib und Seele Thuner und Berner Oberländer blieb. Treu. Verwurzelt. Zumindest in diesem Sinn passt es am Ende dann doch ganz gut, das Bild von Hanspeter Latour als Tanne am Waldrand. *Michael Gurtner*

Buch «Hanspeter Latour – Das isch doch e Grännli», Weber-Verlag, 240 Seiten, mit DVD. ISBN 978-3-906033-98-3, Preis: 39 Fr.